

Dirnbecks Texte haben einen Anflug von Ewigkeit, eine innige Verbindung von Himmel und Erde wie beispielsweise schon das **erste Großkapitel** zeigt: „Spuren im Sternenstaub“, darin enthalten „Steter Tropfen“, der seit Millionen Jahren Steine gehöhlt, Wälder bewässert, Flüsse bewegt, Meere gefüllt (S 14). Der Text, der dem Buch den Titel gibt: „Der Himmel ist offen“. Unten die Nacht über den Bergen. Oben der gestirnte Himmel. Die schöne Welt spiegelt die schönere... „Betenden Mönchen gleich bieten die Sterne der Stille die Stirn. (S 17)

Das **zweite Großkapitel** „Worte wie Pflugscharen“ erinnert an den Schöpfungsbericht: Gott sprach und handelt, er erschuf diese Welt mit den Menschen und geht mit ihnen bis zur Auferstehung: „Ostern ist da“ (S 29)

Im **dritten Großkapitel** setzt sich Dirnbeck mit menschlichen Verhaltensweisen auseinander und lenkt dabei die Aufmerksamkeit auf pharisäisches Benehmen und pharisäische Sprache. Er gibt diesem Abschnitt den Titel „Die Kunst, kein Pharisäer zu sein“. Als Orientierungshilfe zieht der Autor das Vater unser heran und reflektiert es in dem meisterhaft gelungenen Text „So sollst du beten“ (S 40-43). Das Kontrastprogramm in diesem Abschnitt lautet: „So darfst du hoffen“ (S 44-46) und „So kannst du leben“ (S 47-50).

Was den Menschen noch auszeichnen soll, ist „Ein hörendes Herz“, so der Titel des **vierten Großkapitels**, das von S 51-63 reicht. Der Text selber ist auf S 59 mit folgendem ergreifendem Anfang zu finden: „Im Lärm der Motoren vergessen wir leicht, wo der *wahre* Motor – das heißt ‚der, der bewegt‘ - ist. Darum bitten wir dich, der du größer bist als unser Herz. Verleihe uns ein hörendes Herz, damit wir jederzeit spüren, was allein wichtig ist und unser Herz nicht an Dinge hängen, von denen kein Stein auf dem anderen bleibt...“

Das **fünfte Großkapitel** zeigt das Aneinanderrücken von Gott und Mensch in der Person Jesu. „Jesus und kein Ende“. Auffallend in diesem Großkapitel, das von S 66-87 reicht, in den Überschriften die mehrfache Erwähnung des Heiligen Geistes „Der Geist verändert die Welt“, „Lösch den Geist nicht aus“, „Der Beistand“ und gegen Ende einige Betrachtungen zur Bergpredigt oder Berglehre „Was Jesus selig preist“, „Passender Name“ (erwähnt wird „Salz der Erde“), „Anstößiger Satz“ zur Textstelle in der Bergpredigt: „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt...“

„Sehen und doch nicht sehen“ im **sechsten Großkapitel**, appelliert an den Glauben und an das Vertrauen des Menschen trotz aller Unzulänglichkeiten, Irrwegen „Irren ist christlich“ (S 93) und „Späte Selbsterkenntnis“ (S 95), Besserwisserei „Je größer der Balken“ (S 97) und mit der Bitte oder Aufforderung, vielleicht auch Einladung „Sei nicht ungläubig“ (S 99).

Das **siebente Kapitel** schließt mit dem Trostwort „Du gehst nicht zugrunde“ und umfasst S 101-111. Ermutigend auch bereits die Überschriften der anderen Texte, die zu diesem Kapitel gehören: „Fürchte dich nicht“, jenes Bibelwort, das laut Experten 365 mal in der Heiligen Schrift enthalten ist, weiters „Das Beste kommt noch“, „Ich höre den Ruf“, „Wo alles Licht ist“

Auf dem Buchrücken befindet sich noch der Text „Wenn wir vollkommen wären“...mit dem Ende der letzten Zeile „hätten wir einander nicht nötig“, fürwahr eine wertvolle Lebensweisheit. Dieser Meditationsband ist ein gutes Beispiel dafür, wie man die Worte der Schrift vergegenwärtigen kann und wieviel an Lebensweisheit für uns heutige Menschen darin enthalten ist. Dem Buch ist eine hohe Auflagenzahl mit guter Verbreitung zu wünschen.